

Simge Yilmaz  
Machtasymmetrien bei der literarischen Übersetzung



Simge Yilmaz

# Machtasymmetrien bei der literarischen Übersetzung

Türkische Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt

Umschlagabbildung © Photo by Patrick Tomasso on Unsplash

ISBN 978-3-7329-0582-9

ISBN E-Book 978-3-7329-9414-4

ISSN 1860-1952

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

## Danksagung

Das vorliegende Werk stellt eine leicht überarbeitete Version meiner 2018 verteidigten Dissertation *Rekonstruktion von Machtasymmetrien mittels literarischer Übersetzung* dar. Hiermit möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die mich unterstützt haben. An erster Stelle bin ich meiner Doktor-mutter Frau Dr.habil. Nilgin Tanış Polat zu Dank verpflichtet. Ohne ihre wissen-schaftliche und menschliche Ermutigung hätte ich die Arbeit nicht fertigstellen können. Durch die finanzielle Unterstützung der wissenschaftlich-technischen Forschungsgemeinschaft der Türkei (TÜBİTAK) erhielt ich die Möglichkeit, den deutschsprachigen Buchmarkt vor Ort zu untersuchen. Im Rahmen des 10-monatigen Doktorandenstipendiums des TÜBİTAK führte ich die Arbeit an der Professur für Turkologie der Justus-Liebig-Universität Gießen unter akade-mischer Betreuung von Herrn Prof. Dr. Mark Kirchner durch. Ich danke ihm ganz besonders dafür, dass er mich nach Gießen einlud und meinen Forschungs-aufenthalt somit möglich machte. Er trug zur Studie mit konstruktivem Austausch und fachlichem Rat viel bei und ermöglichte während meiner Gastforschung eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

Mein großer Dank richtet sich an die Mitarbeiter der Abteilung für Übersetzen und Dolmetschen und der Abteilung Germanistik der Ege-Universität, die mich stets unterstützt haben. In diesem Sinne bin ich auch der Leitung des Instituts für Sozialwissenschaften der Ege Universität dankbar. Sowohl die ehemaligen als auch die aktuellen Vorsitzenden standen mir in schweren Zeiten stets zur Seite.

Sämtliche Interviewpartner haben sich freundlicherweise bereit erklärt, an meiner Untersuchung teilzunehmen. Dass sie zu einem unverzichtbaren Teil der Arbeit geworden sind, dafür bedanke ich mich ganz herzlich bei Prof. Dr. Erika Glassen, Prof. Dr. Jens Peter Laut, Prof. Dr. Mark Kirchner, Jun-Prof. Dr. Béatrice Hendrich, Dr. Monika Carbe, Dr. Karin Schweißgut, Dr. Bettina Berns, Dr. Yüksel Pazarkaya, Dr. Patrick Bartsch, Dr. Michael Reinhard Heß, Ute Birgi-Knellessen, Gerhard Meier, Johannes Neuner, Monika Demirel, Angelika Gillitz-Acar, Eric Czotscher, Oliver Kontny, Alice Grünfelder, Lucien Leitess, Tevfik Turan, Tayfun Demir, Kemal Bölge, Ferhat Avşar, Elisabeth Göske, İnci Bürhaniye und Mario Pschera.

Unverzichtbare persönliche Unterstützung gewährten mir meine Familie sowie Freundinnen und Freunde. Meine Eltern, Emel und Serdar Yılmaz, sowie meine Schwester Melis Yılmaz haben mich immer geduldig und moralisch unterstützt. Ich habe immer daran denken müssen, dass wir hätten mehr Zeit zusammen verbringen können, wenn ich die Arbeit nie geschrieben hätte.

Für das Korrekturlesen der Studie bin ich Herrn Johannes Neuner, der die ganze Arbeit monatelang mit unendlicher Geduld kritisch durchgesehen und mit wertvollen, aufmerksamen und hilfreichen Anmerkungen bereichert hat, aus tiefstem Herzen dankbar. Die pointierte Sprache des Textes ist ihm zu verdanken.

Schließlich bedanke ich mich bei Herrn Selahattin Karagöz von ganzem Herzen. Er hat mir mit seiner positiven, sympathischen und geduldigen Art beigestanden. Obwohl er zeitgleich an seiner Dissertation schrieb, machte er mich immer zu seiner Priorität. Ich kann ihm nicht genug danken. Ohne seine Existenz wäre nichts wie es ist, deshalb ist die Arbeit ihm gewidmet.

Sämtliche Fehler, die diese Arbeit trotz freundlicher Teilhabe der oben erwähnten Personen aufweisen, sind selbstverständlich von mir.

# Inhaltsverzeichnis

## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	17
<b>a) Thema: Was im Hintergrund steht</b> .....	17
<b>b) Gegenstand: Was ich untersuche</b> .....	21
<b>c) Zielsetzung und Fragestellungen</b> .....	23
<b>d) Umfang, Beschränkungen und Aufbau</b> .....	25
<b>e) Begrifflichkeiten</b> .....	28
<b>f) Forschungsstand</b> .....	30
<b>g) Methodologische Basis</b> .....	40
Paratextanalyse: Paratexte als rahmende Narrative .....	40
Interviews .....	45
Wissenschaftliche Bewertung von Interviews .....	45
Interviewfragen .....	48
Forschungsprozess und Position der Forscherin bei den ethnographischen Interviews.....	50
<b>1 Theoretischer und konzeptueller Rahmen</b> .....	55
<b>1.1 Theoretische Basis</b> .....	55
<b>1.2 Konzeptuelle Basis</b> .....	57
1.2.1 Neuschreibung einer Literatur in der Zielkultur .....	57
1.2.2 Repräsentation als metonymische Auswahl .....	59
<b>1.3 Erweiterung des Konzepts: Struktur des Buchmarktes und         Handlungspartner in der Übersetzungskultur</b> .....	61
1.3.1 Agierende Personen und Institutionen des Marktes aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht .....	62

1.3.2	Agierende Personen und Organisationen des Marktes aus buchwissenschaftlicher Sicht: Sind Bücher Kultur- oder Marktgüter?.....	67
1.3.3	Agierende Personen des Marktes aus übersetzungskultureller Sicht: Übersetzungslandschaft als Übersetzungskultur .....	74
<b>2</b>	<b>Kontextueller Hintergrund: Historischer Abriss und aktueller Stand der Übersetzungspraxis aus dem Türkischen.....</b>	<b>79</b>
<b>2.1</b>	<b>Subventionen als Widerstand gegen Asymmetrie.....</b>	<b>80</b>
<b>2.2</b>	<b>Übersetzungsverständnis im Ausgangsliteratursystem.....</b>	<b>85</b>
2.2.1	Die Türkei als Untersuchungsfeld der Übersetzungsgeschichte..	85
2.2.2	Das TEDA-Projekt.....	91
2.2.2.1	Kulturkritische Züge.....	93
2.2.2.2	Nicht-belletristische TEDA-Übersetzungen: Ausgewählte Beispiele .....	99
2.2.2.3	Ein besonderer Fall in belletristischen TEDA-Übersetzungen: Spätosmanische Literatur in deutscher Übersetzung .....	103
2.2.2.4	Ob Übersetzer „türkophil“ sind: Die Stellung und Rolle von Übersetzern im Rahmen von TEDA.....	111
<b>2.3</b>	<b>Übersetzungsverständnis im Zielliteratursystem .....</b>	<b>115</b>
2.3.1	Historischer Überblick über die Übersetzungskultur .....	115
2.3.1.1	Kritische Würdigung älterer und neuerer türkischer Literatur in deutscher Übersetzung .....	115
2.3.1.2	Historischer Wandel der Übersetzungslandschaft....	121
2.3.2	Neuer Fokus auf Übersetzungen aus dem Türkischen .....	126
2.3.2.1	Das Projekt „Türkische Bibliothek“ .....	126
2.3.2.2	Die TüB als Übersetzerschule: Die Stellung und Rolle der Übersetzer im Rahmen der TüB .....	138
2.3.3	TEDA auf dem deutschsprachigen Buchmarkt .....	146
2.3.3.1	Literaturübersetzungen von TEDA in Zahlen.....	146

2.3.3.2	Von TEDA subventionierte Verlage in der aktuellen Verlagslandschaft .....	148
2.3.4	Neuschreiber der türkischen Literatur: Wie und von wem wird die Literatur zugänglich gemacht?.....	164
2.3.4.1	Antreibende Personen auf dem Zielmarkt.....	164
2.3.4.2	Paratextverfasser als Neuschreiber.....	182
<b>2.4</b>	<b>Resümee: Publikationstätigkeiten im Spannungsfeld der idealisierten und der marktorientierten Kulturgüter .....</b>	<b>187</b>
<b>3</b>	<b>Übersetzungen auf dem Zielmarkt .....</b>	<b>193</b>
<b>3.1</b>	<b>Werke der sowohl im TEDA- als auch im TüB-Projekt vertretenen Autoren.....</b>	<b>194</b>
3.1.1	Paratextuelle Bezüge der nur im Rahmen der TüB und von TEDA übersetzten Autoren .....	197
3.1.1.1	Memduh Şevket Esendal .....	197
3.1.1.2	Murathan Mungan .....	198
3.1.2	Paratextuelle Bezüge bei bereits übersetzten Autoren .....	198
3.1.2.1	Halide Edip Adivar.....	198
3.1.2.2	Sabahattin Ali .....	199
3.1.2.3	Ahmet Hamdi Tanpınar .....	203
3.1.2.4	Adalet Ağaoğlu.....	207
3.1.3	Paratextuelle Bezüge der Werke von sowohl in den Projekten als auch unabhängig erschienenen Autoren.....	208
3.1.3.1	Ahmet Ümit .....	208
3.1.3.2	Oğuz Atay.....	210
3.1.3.3	Murat Uyrkulak .....	215
3.1.3.4	Aslı Erdoğan .....	216
<b>3.2</b>	<b>Ausgeschlossene Werke .....</b>	<b>220</b>
3.2.1	Die ins TüB-Corpus nicht aufgenommenen Werke .....	222
3.2.1.1	Bit Palas (Der Bonbonpalast) .....	222
3.2.1.2	Tutunamayanlar (Die Haltlosen) .....	225

3.2.1.3	Geschichte der türkischen Literatur in Dokumenten..	230
3.2.1.4	Titeländerungen bei der TüB.....	231
3.2.2	Die von TEDA abgelehnten Werke.....	235
3.2.2.1	Gezi – Eine literarische Anthologie .....	235
3.2.2.2	Karabibik und Yalnız Efe (Der einsame Rebel).....	236
3.2.2.3	Und über Tatavla fällt Schnee .....	237
<b>3.3</b>	<b>Reihenpublikationen.....</b>	<b>240</b>
3.3.1	„Edition ‚türkische Klassiker‘“ des Manzara Verlags.....	240
3.3.2	„Reihe türkische Literatur“ des Literaturca Verlags .....	247
3.3.3	„Türkische Bibliothek“ als eine Reihe des Unionsverlags.....	252
3.3.4	„Manesse Bibliothek der Weltliteratur“ als Reihe .....	255
<b>3.4</b>	<b>Neuübersetzungen und Neuauflagen .....</b>	<b>261</b>
3.4.1	Neuübersetzungen.....	268
3.4.1.1	Vatan Yahut Silistre.....	268
3.4.1.2	Ömer’in Çocukluğu .....	271
3.4.1.3	Tante Rosa .....	274
3.4.2	Neuauflagen .....	277
3.4.2.1	Patasana .....	278
3.4.2.2	Der wundersame Mandarin .....	279
3.4.2.3	Murtaza.....	280
3.4.2.4	Die zarte Rose meiner Sehnsucht .....	282
3.4.2.5	Die Madonna im Pelzmantel .....	283
3.4.2.6	Behzat Ç. – jede berührung hinterlässt eine spur .....	285
3.4.2.7	Nacht und Nebel .....	288
<b>3.5</b>	<b>Anthologien und Sammelbände.....</b>	<b>290</b>
3.5.1	Anthologien und Sammelbände früher und heute .....	292
3.5.2	Sammelbände bei TEDA .....	298
3.5.3	Anthologien in der TüB .....	299
<b>3.6</b>	<b>Resümee: Wie ist die Stellung der ins Deutsche übersetzten türkischen Literatur auf dem Buchmarkt?.....</b>	<b>306</b>

<b>4 Exkurs:</b> .....	<b>311</b>
<b>4.1 Nationalliteratur, Weltliteratur, türkische Literatur:</b>	
<b>Was ist das überhaupt?</b> .....	<b>311</b>
<b>4.2 Was repräsentieren die Akteure?</b>	
<b>Aktuelle Beispiele auf dem Übersetzungsmarkt</b> .....	<b>317</b>
<b>5 Schlussbetrachtungen: Fazit und Ausblick</b> .....	<b>327</b>
<b>5.1 Allgemeines</b> .....	<b>327</b>
<b>5.2 Die diskursiv-metonymische Ebene von Subventionen und</b>	
<b>die neue Verlagslandschaft</b> .....	<b>330</b>
<b>5.3 Neue Übersetzer</b> .....	<b>336</b>
<b>5.4 Alte Poetik</b> .....	<b>338</b>
<b>5.5 Weitere Forschungen</b> .....	<b>343</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>345</b>
<b>a) Primärliteratur</b> .....	<b>345</b>
Monographien, Anthologien und belletristische Titel .....	345
Vor- und Nachworte sowie weitere Peritexte .....	357
<b>b) Sekundärliteratur</b> .....	<b>362</b>
<b>c) Interviewverzeichnis</b> .....	<b>376</b>
Interviews im Jahre 2016 .....	376
Interviews im Jahre 2017 .....	376
Interviews im Jahre 2018 .....	376
<b>d) Online-Quellen</b> .....	<b>377</b>
Internetdokumente.....	377
Verlagshomepages sowie Zitate aus Online-Quellen .....	377

<b>Anhang I.....</b>	<b>383</b>
<b>Anhang II .....</b>	<b>395</b>
<b>Anhang III.....</b>	<b>397</b>
<b>Anhang IV .....</b>	<b>399</b>
<b>Anhang V.....</b>	<b>400</b>
<b>Abstract .....</b>	<b>404</b>
<b>Özet .....</b>	<b>405</b>

## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

- Tab. 1 TEDA-Übersetzungszahlen in der Belletristik
- Tab. 2 Werke der sowohl bei TEDA als auch bei der TüB vertretenen Autoren
- Abb. 1 Screenshot von der Homepage der Verlagswebsite Manzara ([www.manzara-verlag.de](http://www.manzara-verlag.de), Abruf am 23.03.2018)
- Abb. 2 Umschlagsmotiv: Ahmet Hamdi Tanpınar *Seelenfrieden*, 2008 Hardcover bei Unionsverlag
- Abb. 3 Umschlagsmotiv: Ahmet Hamdi Tanpınar *Das Uhrenstellinstitut*, 2008 Hardcover bei Hanser
- Abb. 4 Umschlagsmotiv: Oğuz Atay *Die Haltlosen*, 2016 Hardcover bei binooki
- Abb. 5 Screenshot von der Internetseite *Tutunamayanlar* auf [www.tedaproject.gov.tr](http://www.tedaproject.gov.tr) (Abruf am 04.05.2018)
- Abb. 6 Umschlagsmotiv: Oğuz Atay *Warten auf die Angst*, 2012 Softcover bei binooki
- Abb. 7 Umschlagsmotiv: Oğuz Atay *Der Mathematiker*, 2008 Hardcover bei Unionsverlag
- Abb. 8 Umschlagsmotiv: Aslı Erdoğan *Der wundersame Mandarin*, 2008 Softcover bei Edition Galata
- Abb. 9 Umschlagsmotiv: Aslı Erdoğan *Die Stadt mit der roten Pelerine*, 2008 Hardcover bei Unionsverlag
- Abb. 10 Umschlagsmotiv: Aslı Erdoğan *Der wundersame Mandarin*, 2016 E-Book bei Unionsverlag
- Abb. 11 Umschlagsmotiv: Aslı Erdoğan *Nicht einmal das Schweigen gehört uns noch*, 2017 Hardcover bei Knaus
- Abb. 12 Screenshot von der Homepage der Verlagswebsite binooki (<https://www.binooki.com>, Abruf am 29.03.2018)
- Abb. 13 Umschlagsmotiv: Mehmet Celal *Küçük Gelin* bei Bordo Siyah (Cover abrufbar unter <https://www.babil.com/kucuk-gelin-kitabi-mehmet-celal> Abruf am 21.03.2018)

- Abb. 14 Umschlagsmotiv: Mehmet Celal *Die kleine Braut*, 2014 Softcover bei Manzara
- Abb. 15 Umschlagsmotiv: Mehmet Rauf *Ferda-yi Garam* bei Bordo Siyah (Cover abrufbar unter <https://www.babil.com/ferda-yi-garam-kitabi-mehmet-rauf> Abruf am 21.03.2018)
- Abb. 16 Umschlagsmotiv: Mehmet Rauf *Liebe ohne Morgen*, 2014 Softcover bei Manzara
- Abb. 17 Umschlagsmotiv: Feyza Hepçilingirler *Die Hochzeitsnacht*, 2005 Hardcover bei Literaturca
- Abb. 18 Umschlagsmotiv: Sadık Yalsızuçanlar *Der Wanderer*, 2006 Hardcover bei Literaturca
- Abb. 19 Umschlagsmotiv: Ayla Kutlu *Triyandağfilis*, 2007 Hardcover bei Literaturca
- Abb. 20 Backcover: Sadık Yalsızuçanlar *Der Wanderer*, 2006 Hardcover bei Literaturca
- Abb. 21 Backcover: Murat Gülsoy *Stehlen Sie dieses Buch!* 2007 Hardcover bei Literaturca
- Abb. 22 Buchumschlag der digitalisierten Version von *Das Buch des Dede Korkut* bei Manesse (1958)
- Abb. 23 Buchumschlag der digitalisierten Version von *Heimat oder Silistria* (1887)
- Abb. 24 Umschlagsmotiv: Ahmet Ümit *Patasana*, 2009 Softcover bei Edition Galata
- Abb. 25 Umschlagsmotiv: Ahmet Ümit *Patasana*, 2012 Softcover bei Unionsverlag
- Abb. 26 Umschlagsmotiv: Sabahattin Ali *Die Madonna im Pelzmantel*, 2008 Hardcover bei Dörlemann
- Abb. 27 Umschlagsmotiv: Sabahattin Ali *Die Madonna im Pelzmantel* (Jubiläumsausgabe), 2013 Hardcover bei Dörlemann
- Abb. 28 Umschlagsmotiv: Sabahattin Ali *Die Madonna im Pelzmantel*, 2018 Softcover bei Ullstein
- Abb. 29 Umschlagsmotiv: Emrah Serbes *Behzat Ç. jede berührung hinterläßt eine spur*, 2009 Softcover bei Galata Edition
- Abb. 30 Umschlagsmotiv: Emrah Serbes *Behzat Ç. jede berührung hinterläßt eine spur*, 2011 Softcover bei binooki

- Abb. 31 Umschlagsmotiv: Emrah Serbes *Behzat Ç. jede berührung hinterlässt eine spur*, 2012 Softcover bei binooki
- Abb. 32 Umschlagsmotiv: Ahmet Ümit *Nacht und Nebel*, 2005 Hardcover bei Unionsverlag
- Abb. 33 Umschlagsmotiv: Ahmet Ümit *Nacht und Nebel*, 2008 Softcover bei Unionsverlag
- Abb. 34 Umschlagsmotiv: Ahmet Ümit *Nacht und Nebel*, 2006 Hardcover bei RM
- Abb. 35 Umschlagsmotiv: Burhan Sönmez *Istanbul Istanbul*, 2017 Hardcover bei btb
- Abb. 36 Umschlagsmotiv: Saygın Ersin *Der Meisterkoch*, 2017 Hardcover bei Atlantik
- Abb. 37 Umschlagsmotiv: Yavuz Ekinçi *Der Tag, an dem ein Mann vom Berg Amarkam*, 2017 Hardcover bei Kunstmann
- Abb. 38 Umschlagsmotiv: Orhan Pamuk *Istanbul*, 2006 Hardcover bei Hanser
- Abb. 39 Umschlagsmotiv: Orhan Pamuk *Istanbul*, 2008 Softcover bei Fischer
- Abb. 40 Umschlagsmotiv: Orhan Pamuk *Istanbul*, 2018 bei Hanser
- Abb. 41 Umschlagsmotiv: Sait Faik Abasıyanık *Geschichten aus Istanbul*, 2012 Hardcover bei Manesse
- Abb. 42 Umschlagsmotiv: Ahmet Ümit *Die Gärten von Istanbul*, 2017 Softcover bei btb
- Abb. 43 Umschlagsmotiv: Mario Levi *Istanbul war ein Märchen*, 2008 Hardcover bei Suhrkamp
- Abb. 44 Umschlagsmotiv: Tevfik Turan (Hrsg.) *Von Istanbul nach Hakkari*, 2005 Hardcover bei Unionsverlag



## Einleitung

### a) Thema: Was im Hintergrund steht

Der Umgang der Türkei mit literarischen Übersetzungen zeigt auf, wie systematische Übersetzungsprojekte als Mittel formativer Aktivitäten instrumentalisiert wurden (Berk 2004; Tahir-Gürçağlar 2008a). In der Tat lässt sich die türkische Literatur- und Kulturgeschichte von der späotosmanischen Ära bis zur modernen Republik anhand der Übersetzungsgeschichte beschreiben, sodass der Übersetzungswissenschaftler Turgay Kurultay die Türkei als „eine Übersetzungsrepublik“ (1999: 13) bezeichnet.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts<sup>1</sup>, während der sogenannten Reorganisations-Ära (Tanzimat), wurden Institutionen wie z.B. die Übersetzungskammer (Tercüme Odası), die Akademie der Wissenschaften (Encümen-i Dâniş) und die Osmanische Wissenschaftsgesellschaft (Cemiyet-i İlmiye-i Osmaniye) gegründet<sup>2</sup>, die verschiedene Übersetzungsbewegungen organisierten und kontrollierten. Bis heute wird diesen Institutionen großer Einfluss auf die moderne türkische Literatur zugeschrieben. So geht die literaturhistorische und literaturkritische Forschung davon aus, dass der Roman als Genre<sup>3</sup> über damalige Romanübersetzungen Einzug in die türkische Literatur hielt (Dino <sup>2</sup>2008; Moran <sup>10</sup>2001; Evin 2004). Auch in der republikanischen Zeit lag ein besonderes Augenmerk auf der bildenden Rolle von Übersetzungen. Die Übersetzung ausgewählter moderner europäischer Texte bzw. westlicher Klassiker wurde als Instrument genutzt, um die türkische Republik zu modernisieren, den Westen einzuholen oder ihm zumindest nicht hinterher zu hinken, das Volk aufzuklären

---

<sup>1</sup> Für das Interesse an den Übersetzungen im 18. und 19. Jahrhundert siehe Kubilay-Pınar (2014: 23-48) und im 19. Jahrhundert siehe Berk (2004: 25-43).

<sup>2</sup> Kubilay-Pınar, die sich in ihrer Arbeit ebenfalls mit dem Thema auseinandersetzt, schlägt für Encümen-i Dâniş den Begriff „Gesellschaft des Wissens“ (2014: 36) und für Cemiyet-i İlmiye-i Osmaniye „Osmanische wissenschaftliche und gelehrte Vereinigung“ (2014: 38) vor.

<sup>3</sup> Westlich geprägte und vor allem der französischen Kultur zugewandte Tanzimat-Intellektuelle haben zahlreiche Texte übersetzt und somit zu neuen Genres wie dem Roman im türkischen Literatursystem geführt (Moran <sup>10</sup>2001: 9-46).

sowie ihm eine neue, moderne Identität zu verleihen. Die Sprachreform<sup>4</sup> und die Geschichtsthese<sup>5</sup> als Angelpunkte der führenden Staatsideologie wurden mithilfe von Institutionen wie etwa den Volkshäusern (Halkevleri) und den Dorfinstituten (Köy Enstitüleri) vermittelt, in denen sie dem schulischen Curriculum zugeordnet wurden. 1939 trat dann der Erste Publikationskongress der Türkei (Birinci Türk Neşriyat Kongresi) zusammen, bei dem man die Entscheidung traf, ein Übersetzungsbüro (Tercüme Bürosu) ins Leben zu rufen und Weltklassiker ins Türkische übersetzen zu lassen. So wurde im Jahr 1940 das Übersetzungsbüro des damaligen Ministeriums für Nationale Bildung (damals Maarif Vekâleti) geschaffen und unter die Ägide von Bildungsminister Hasan Âli Yücel gestellt. Das Ziel des Übersetzungsbüros war es, die neu gegründete Türkische Republik nach westlichem Vorbild zu modernisieren und zu zivilisieren sowie das Volk mit „humanistischen“ und „aufgeklärten“ Ideen vertraut zu machen. Der Minister selbst bezeichnete die Arbeit des Übersetzungsbüros gar als eine „Zivilisationsfrage“ (Tuncel 2008: 35).

Seit den 2000er Jahren hingegen zeigt sich in der Übersetzungspolitik ein definitiv geändertes Bild. Das Ministerium für Nationale Bildung (heute Milli Eğitim Bakanlığı) veröffentlichte 2005 eine Leseliste für Grundschulen, die einhundert sogenannte „grundlegende Werke“ (100 Temel Eser) beinhaltet und sich aus Neuübersetzungen von Klassikern zusammensetzt. In den Medien wurde diese Liste wegen ihrer angeblichen „ideologischen Verfälschung“ (Daldeniz 2010: 216, 219-222) im Dienste einer islamischen Gesellschaft kritisiert. Diese Vorwürfe stützten sich auf textuelle wie auch optische Muster, wie z.B. die Auslassung der Darwinschen Evolutionstheorie oder die Entfernung der Bilder von Latife Hanım, Mustafa Kemals Ehefrau, in modernen Kleidern aus den Büchern (Birkan-Baydan 2010: 42).

---

<sup>4</sup> Gemeint ist die Einführung des lateinischen Alphabets und die Abschaffung der arabischen Schrift. Die Sprach- und Alphabetreform wurde 1928 ausgerufen. Danach musste der Buchmarkt (inklusive Verlagshäuser, Druckereien, Bücher, Übersetzungen) innerhalb kürzer Zeit reorganisiert werden (Tahir-Gürçağlar 2008a: 158).

<sup>5</sup> Die türkische Geschichtsthese, die während des Ersten Türkischen Geschichtskongresses (02.-11.07.1932) ausgerufen wurde, besagt, dass die Zivilisation sich von den Türken über die Welt ausgebreitet hätte (Laut 2000: 28-29).

In demselben Jahr, als diese Lektüreliste in die Öffentlichkeit gebracht wurde, hat das Ministerium für Kultur und Tourismus (Kültür ve Turizm Bakanlığı) das Übersetzungs- und Publikationsprojekt TEDA gestartet. Die Initiatoren waren der damalige Minister Ertuğrul Günay, der von 1977 bis 2004 in der kemalistischen Oppositionspartei CHP und dann von 2004 bis 2013 in der Regierungspartei AKP tätig war, und der Turkologe und Philologe Mustafa İsen, seinerzeit Generaldirektor für Bibliotheken und Publikationen (Kütüphaneler ve Yayınlar Genel Müdürlüğü). Das TEDA-Programm umfasst Subventionen für Publikations- und Übersetzungskosten der türkischen Kultur-, Kunst- und Literaturwerke in andere Sprachen und fördert Übersetzungen aus dem Türkischen in zahlreiche Fremdsprachen. Dieses Prestigeprojekt wird in den staatlichen Organen sowohl als „die zweite Übersetzungsbewegung unserer republikanischen Geschichte“ [Cumhuriyet Tarihimizin ikinci çeviri hareketi] (Çelik 2014: 4, Übersetzung von mir) als auch als Fortsetzung der Übersetzungsbewegung der Tanzimat-Ära (1839-1876) präsentiert. Die Auseinandersetzung mit ehemaligen Übersetzungsinitiativen in der Geschichte der Türkei macht das Prestigeprojekt TEDA als Untersuchungsthema in der Kultur-, Literatur- und Übersetzungsgeschichte interessant. Anders als bei früheren Initiativen werden von TEDA allerdings nur Übersetzungen aus dem Türkischen, nicht ins Türkische gefördert, d.h. das Ziel ist nicht mehr, Weltliteratur bzw. Weltklassiker zu importieren, sondern die eigenen Literatur-, Kunst- und Kulturwerke ins Ausland, möglichst in die ganze Welt, zu exportieren. Ausgehend vom Exportcharakter des TEDA-Projektes wirft sich in der vorliegenden Arbeit die folgende Hauptfrage auf: Zielt TEDA darauf ab, die Transferrichtungen und Übersetzungszahlen zwischen dem Ausland und der Türkei umzukehren?

Diese erste Frage weist besondere Züge auf. Die Übersetzungszahlen und Transferrichtungen betreffen den bereits im Titel dieses Buchs erwähnten Begriff der Asymmetrie. Die Asymmetrie bezieht sich in der soziologischen Übersetzungsforschung auf die hierarchische Zentrum-Peripherie-Struktur (Heilbron 1999) zwischen Sprachen. Übersetzungsströme, so Bachleitner und Wolf, spiegeln „die hierarchischen Verhältnisse auf dem literarischen Weltmarkt“ (2010: 16) wider, weshalb es im Rahmen der vorliegenden Arbeit von Belang ist, die internationale Zirkulation von Übersetzungen als „eine soziale Konstruktion“

(Rude-Porubská 2010: 275) aufzufassen, welche sich nicht von selbst ergibt, sondern von Institutionen und Einzelnen organisiert wird. So stellt die Auswahl der zu übersetzenden Texte einen „sozialbedingten Prozess“ (Rude-Porubská 2010: 274) dar. Der bekannte Übersetzungswissenschaftler Lawrence Venuti äußert sich zur Auswahl von zu übersetzenden Texten wie folgt: „Foreign literatures tend to be dehistoricized by the selection of texts for translation, removed from the foreign literary traditions where they draw their significance“ (1998: 67). Offenkundig geht jeder Text, der zum Übersetzen ausgewählt wird, in ein neues Literatursystem ein. Die übersetzten Texte zeigen hierbei eine gewisse Auswirkung auf dem Übersetzungsmarkt (Rude-Porubská 2010: 275). Eine Förderung wird in diesem Sinne ein „Akt der Markierung, [...] die die jeweilige Förderinstitution aufgrund ihrer Sanktionsmacht unter das ausgewählte Übersetzungsprojekt setzt und ihm dadurch eine besondere kulturelle Wertigkeit attestiert“ (Rude-Porubská 2014: 28). Demgemäß geht man bei den Übersetzungen ins Deutsche von dem Wert des Ausgangssprach- und Kulturraums aus (Rude-Porubská 2014: 28). Dieser Effekt, der die Rolle von Institutionen in den Blick nimmt, wird von Rude-Porubská als „unternehmerische[...] Literaturförderung“ (2014: 26) bezeichnet. Er kann den Eindruck erwecken, dass ein übersetzter Text, eine Produktion für die Zielkultur, nicht immer die Erwartungen der Zielkultur an die Übersetzung, eher deren führenden Institutionen betrifft. Aber Texte, welche mittels Übersetzungen reisen, sind vom Markt und dessen Akteuren geprägt: „International cultural exchanges are organized by means of institutions and individual agents, each arising from different political, economic and cultural dynamics“ (Heilbron/Sapiro 2007: 101). Der Literaturmarkt vermarktet Bücher überwiegend nach den Erwartungen des Zielpublikums. In diesem Kontext sollte nicht übersehen werden, dass der heutige Buchmarkt und Literaturbetrieb bzw. Übersetzungsliteraturbetrieb nicht (nur) aus staatlichen Programmen, Subventionen und politischen Aktivitäten besteht. Trotz der finanziellen Quelle und der Ausgangsmotivation<sup>6</sup> sind Übersetzungen der Zielkultur zugehörig: „[T]ranslations are facts of target cultures“ (Toury 1995:

---

<sup>6</sup> Nicht immer hat das Herkunftsland ein Interesse daran, die Texte der eigenen Kultur übersetzen zu lassen. So ist bei der Türkischen Bibliothek z.B. die finanzielle Quelle, wie in der Studie weiterhin analysiert wird, eine deutsche Institution.

29), und die übersetzten Texte nehmen somit einen Platz auf dem Zielmarkt ein. Gerade deshalb spielen die agierenden Komponenten des Zielliteratursystems entscheidendere Rollen als die der Ausgangsliteratur. So besteht immer die Möglichkeit, dass Texte, die in der Zielkultur neugeschrieben sind, „schweigen“ können, d.h. ein Werk wird nicht unbedingt sichtbar und der Weltliteratur bzw. der „World Republic of Letters“ (Casanova 2004) zugehörig und damit für seine Ausgangsliteratur repräsentativ, nur weil es übersetzt worden ist. Trotzdem verortet es sich in einen neuen Kontext, weil es – insbesondere im Fall der Übersetzungen aus der Peripherie – seinen eigenen historisch-kulturellen Kontext verliert und somit rekontextualisiert wird. Aus diesem Grund können die neuen Formen der Texte in der Zielkultur zu Ergebnissen führen, die von der Ausgangsmotivation abweichen. Dass Texte mithilfe von Übersetzungen einen neuen Kontext einnehmen, ist kein abstrakter Vorgang, sondern vielmehr ein dynamischer Interaktionsbereich, in dem sich autonome Bestandteile bewegen.

Hieraus lässt sich der Leitgedanke der vorliegenden Studie formulieren: Texte zirkulieren mittels Übersetzungen, welche von den verschiedenen Bestandteilen des Übersetzungsliteraturbetriebs geprägt sind. Darum soll hier den Fragen nachgegangen werden, welche Texte durch Übersetzungsförderungen im türkisch-deutschen Kontext übersetzt und dadurch zugänglich gemacht wurden und in welcher Weise sie vorgestellt und lektoriert wurden. Ob sie rezipiert wurden, besonders bekanntgemacht wurden oder eher in Vergessenheit geraten sind, sind weitere relevante Fragen. Dadurch wird ersichtlich, ob die staatlichen Subventionen von TEDA tatsächlich formativ wirken können und ob die subventionierten Texte einen anderen Platz auf dem deutschsprachigen Markt einnehmen als nicht subventionierte Werke aus der Türkei. Es muss ebenfalls gefragt werden, wie Übersetzungen in der Zielkultur von Verlegern, Übersetzern und Akademikern präsentiert und somit rekontextualisiert werden.

## **b) Gegenstand: Was ich untersuche**

Allein schon die große Anzahl der TEDA-Übersetzungen in zahlreiche Sprachen der Welt macht es unmöglich, sie alle ausführlich in einer Arbeit zu untersuchen.

In der vorliegenden Studie wird deshalb der Fokus auf die durch TEDA-Subvention ins Deutsche übertragenen Literaturwerke gelegt. Die Waffenbrüderschaft zwischen dem Osmanischen Reich und dem Deutschen Kaiserreich sowie die Arbeitermigration ab den 1960er Jahren zeigen den engen Kontakt zwischen den deutschsprachigen Ländern und der Türkei und lassen eine Untersuchung des Kulturaustauschs interessant erscheinen. Betrachtet man die türkisch-deutschen Übersetzungsbewegungen, so kommt nur ein Projekt vor, das gleichzeitig mit TEDA die Literatur aus der Türkei in einem gut herausgearbeiteten Programm ins Deutsche vermittelt, nämlich die Türkische Bibliothek<sup>7</sup>. Sie wurde 2003 vom Referat „Völkerverständigung“ der Robert-Bosch-Stiftung vorbereitet und 2004 unter dem akademischen Beirat zweier Turkologen aus Deutschland, Prof. Dr. Erika Glassen und Prof. Dr. Jens Peter Laut, initiiert. Ab 2005 wurden vom Züricher Unionsverlag, der heute noch von TEDA geförderte Bücher publiziert, ausgewählte Werke veröffentlicht. Die TüB ist im Jahr 2010 beendet worden.

In Bezug auf die Kulturorientierung lässt sich zunächst erkennen, dass die TüB ihren Ausgang eher in der Zielkultur (im Sinne der Transferrichtung) hat, während TEDA von der Ausgangskultur in Gang gesetzt wird. Zudem ist TEDA ein staatliches Projekt, bei dem die finanzielle Unterstützung von der Türkei ins Ausland gerichtet ist. Die TüB hingegen ist eine der drei Bibliotheksreihen der Robert-Bosch-Stiftung. Sie wurde von einer zivilgesellschaftlichen Initiative im deutschsprachigen Raum geplant und organisiert. Beide Projekte entstanden in unterschiedlichen Kontexten: TEDA als Teil der türkischen Übersetzungsinitiativen und die TüB als die jüngste und kleinste Bibliothek der Robert-Bosch-Stiftung – im Vergleich zu deren vorherigen Bibliotheksprojekten, nämlich der polnischen und der tschechischen Bibliothek. Jedoch stellen die beiden zeitgleich ausgeführten Projekte derselben Zielkultur, demselben Lesepublikum und demselben Literatursystem dieselbe Literatur meistens durch Übersetzungen der gleichen Übersetzer zur Verfügung. In diesem Sinne ist die TüB als das einzige analogische Beispiel ein Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit. Allerdings nimmt jede – sowohl unabhängige als auch im Rahmen der Übersetzungsprogramme geförderte – Übersetzung einen Platz auf dem Buchmarkt

---

<sup>7</sup> Im Weiteren als TüB abgekürzt.

ein. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Untersuchung sämtliche Corpora von Übersetzungen aus dem Türkischen in Betracht genommen, um den Effekt der Förderprogramme kritisch zu prüfen. Auch unabhängige Übersetzungen werden in diesem Sinne analysiert.

### **c) Zielsetzung und Fragestellungen**

Initiatoren sowie Motivation und Intention der beiden Projekte, TEDA und TüB, sind auf dem ersten Blick unterschiedlich. Jedoch sind, wie oben angesprochen, die agierenden Akteure, nämlich Übersetzer, Verleger, Berater und natürlich Rezipienten bzw. Leser in der Zielkultur, relativ identisch. Bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass es sich bei den Übersetzern vom Türkischen ins Deutsche stets um dieselben Namen handelt – diese sind sowohl bei den TEDA- und TüB-Übersetzungen als auch bei den unabhängigen Übersetzungen tätig. Der primäre Grund dafür könnte darin bestehen, dass die Zahl der Übersetzer und Experten des Türkischen im Vergleich zu gängigeren Sprachen wie dem Englischen/Amerikanischen, dem Französischen, dem Spanischen, dem Russischen usw. relativ beschränkt ist. Der Mangel an Rezensionen türkischer Literatur ist offensichtlich mit diesem Tatbestand verbunden, auch wenn die Übersetzungs- und Publikationszahlen eigentlich nicht gering sind und nicht abnehmen.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Repräsentationsweisen türkischer Literatur in den Projekten TEDA und der TüB vergleichend zu analysieren und in diesem Kontext auf weitere Publikationen, die unabhängig von diesen Projekten entstanden sind, zu verweisen. Die Einführungs-, Vorstellungs- und Vermarktungsweisen von Büchern re-/präsentieren neue Rahmungen und tragen dadurch zur Positionierung der übersetzten Literatur im Zielliteratursystem bei. In diesem Rahmen ist der Begriff Poetik von besonderer Relevanz, welcher als in einer Gesellschaft zu einem Zeitpunkt allgemeingültig geltende Regel im Literatursystem aufzufassen ist (Lefevere 2009: 65). Bei der Untersuchung der Poetik der türkischen Literatur in deutscher Übersetzung werden die Textauswahl, Darstellungen und Präsentation (anhand der Auffassung von Übersetzung als ein Produkt), sowie agierende Personen des Buchmarktes bzw. Literaturmacher als

Neuschreiber der türkischen Literatur in ihren Handlungsräumen im Rahmen der „historisch gewachsene[n] und „gesellschaftlich etablierten“ Übersetzungskultur (Prunč 1997:107) in Bezug auf die Auffassung von Übersetzung als ein Prozess behandelt.

Die Auswahl der zu übersetzenden Texte ist ein Indiz für die Literaturauffassung von agierenden Akteuren des Buchmarkts. Daher soll die Textauswahl im Hinblick auf die folgenden Fragen untersucht werden:

- Wie werden die zu übersetzenden Texte ausgewählt? Welche Texte werden in die Corpora aufgenommen und welche nicht?
- Wie werden die Bücher dargestellt und beworben?
- Welche Besonderheiten werden in der Präsentation bzw. Werbung hervorgehoben?
- Unter welchen Aspekten werden die Werke der Autoren, die in beiden Projekten übersetzt werden, eingeführt? Werden die gleichen Autoren von TEDA und von der TüB verschieden vorgestellt? Welches Projekt und welcher Verlag rückt welche Eigenschaft ins Blickfeld?
- Wie wirkt sich auf die Präsentation aus, dass die Einführung und Vorstellung von unterschiedlichen Institutionen und Agenten gemacht werden?
- Welchen Platz nehmen die aktuellen Übersetzungen in der Übersetzungskultur ein und auf welche Änderungen der Übersetzungslandschaft verweisen sie?

Die Corpora der beiden Projekte bestehen aus Texten, die von verschiedenen Akteuren, Organisationen und Institutionen ausgewählt werden. Um sich eine Übersicht über die Daten zu Verlagen, Übersetzern und Erscheinungsjahren zu verschaffen, wird ein Katalog<sup>8</sup> erstellt. Dieser Katalog<sup>9</sup> kann als Wegweiser fungieren.

---

<sup>8</sup> siehe dazu Anhang I und Anhang II.

<sup>9</sup> Zwei Titel („September“ und „Cezmi“) haben im TEDA-Katalog (Anhang I) eine graue Markierung. Die beiden Bücher sind auf der offiziellen TEDA-Website (für „September“ siehe <https://teda.ktb.gov.tr/TR-152754/1519eylulmehmet-rauf-literaturca-verlag.html> [Abruf am 10.10.2019], für „Cezmi“ <https://teda.ktb.gov.tr/TR-177280/1715cezminamik-kemal-literaturca-verlag.html> [Abruf am 10.10.2019]) und auf der Verlagshomepage von Literaturca

#### d) Umfang, Beschränkungen und Aufbau

Die vorliegende Studie verfolgt eine deskriptive Herangehensweise, die Übersetzungen als prozess-, produkt- und funktionsorientiert untersucht. Anhand dieser Herangehensweise stellt die Studie den prozess- und produktbezogenen Charakter von Übersetzungen in den Vordergrund. In diesem Sinne ist die Funktionsbezogenheit, die Rezeption bzw. die Reaktion von Lesern berücksichtigt, nicht von Belang. Die Studie lenkt ihren Fokus auf die Vorphase der Rezeption, nämlich auf Entscheidungen über die Selektion und die Vorstellungs- und Einführungsweisen der ausgewählten Literatur.

Die TüB ist ein aus 20 Literaturwerken bestehendes und bereits abgeschlossenes Projekt, dessen Bücher nur von einem Verlag, dem Züricher Unionsverlag, auf den Markt gebracht wurden. TEDA wiederum ist eine noch laufende, staatliche Subvention, um die sich zahlreiche Verlage bewerben. Insofern deckt TEDA ein umfangreiches Netz von Verlagen ab. Unter TEDA-Übersetzungen ins Deutsche fallen auch historische Abhandlungen, Kinder- und Jugendliteratur, theoretische Texte und zum Teil Kochbücher auf, auch wenn das Projekt insbesondere literarische Werke unterstützen möchte<sup>10</sup>. Um den Rahmen der Arbeit einzugrenzen und ihn nicht zu sprengen, werden insbesondere die Übersetzungen literarischer Texte berücksichtigt, die die beiden Projekte gemeinsam haben. Aber auch auf nicht-belletristische Titel, die repräsentative Funktion erfüllen, wird Bezug genommen.

Bei der Untersuchung der Einführungsweisen der Bücher spielen die Vermarktungsstrategien von Verlagen eine große Rolle. Weitaus wichtiger sind jedoch auch die Publikationsstrategie und -politik. Die Vermarktung von Büchern als Waren zeigt, wie ein Verlag mit potentiellen Rezipienten kommuniziert und sie zum Kauf motiviert. Die Fragen nach der Publikations-, Translations- und Verlagspolitik sowie der Gesamtüberblick über die Veröffentlichungen eines

---

(<http://www.literaturca.de/> [Abruf am 10.10.2019]) vorzufinden, sind jedoch auf dem Markt nicht erhältlich. Ebenso sind diese Werke im DNB-Katalog nicht verzeichnet, deshalb ist nicht klar, ob die Veröffentlichungen bereits erfolgt sind. Da sie allerdings auf den genannten Websites vorgestellt werden, wurden sie ebenfalls im Katalog mit aufgenommen.

<sup>10</sup> siehe dazu deutschsprachige TEDA-Broschüre im Anhang III.

Verlags richten sich hingegen nicht nur auf den Konsum und die Rezeption, sondern eher auf die Produktion, die mit der Repräsentation eng verbunden ist. Ferner stellt sich im Fall der TEDA-Übersetzungen die Frage, ob diese Texte auf dem Markt und auf Buchmessen überhaupt verfügbar<sup>11</sup> sind. In Anbetracht dessen, dass die Erreichbarkeit – nämlich die Verfügbarkeit in Buchhandlungen – ein Problem ist, erscheint es nicht sinnvoll, Distributionskanäle zu untersuchen. In Bezug auf die Textauswahl liegt der Schwerpunkt der Arbeit daher eher auf der Verlags- und Publikationspolitik.

Die vorliegende Studie besteht aus drei Hauptkapiteln. Das erste Kapitel konkretisiert den theoretischen Rahmen und setzt sich mit systemischen Theorien zur literarischen Übersetzung auseinander. Anschließend geht es auf André Lefeveres Konzept des „rewriting“ ein, um die türkische Literatur in deutscher Übersetzung als Neuschreibung durch das Agieren von Neuschreibern (einzelne Personen und Institutionen) zu kontextualisieren. In der Annahme, dass Übersetzungen metonymisch auf deren Herkunftskontexte verweisen (Tymoczko 1999), wird der Fokus auch auf die Auswahl der zu übersetzenden Texte und deren Repräsentationspotenziale gelenkt. Als selektierende und vermittelnde Komponenten werden zunächst Institutionen und Individuen, danach weitere Bestandteile des Buchmarkts sowie das Konzept der Translationskultur vorgestellt.

Das zweite Kapitel umfasst einen historischen Abriss sowie den aktuellen Stand von literarischen Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche. Hier wird zunächst der den Übersetzungsförderungen immanente Begriff der Asymmetrie erläutert. Vor diesem Hintergrund setzt sich das Kapitel zunächst mit Subventionen als neues Mittel der Übersetzungsförderung auseinander, um einen Überblick auf die TEDA- und TüB-Übersetzungen im deutschsprachigen Markt geben zu können. Anschließend werden die historische Entwicklung der Übersetzungsverhältnisse in der Türkei und dem Osmanischen Reich und die Ausgangsideen des TEDA-Projektes aus ausgangskultureller Sicht behandelt.

---

<sup>11</sup> Einige TEDA-Publikationen sind auf dem Markt kaum verfügbar. Jeder Verlag ist verpflichtet, zwei Exemplare seiner Publikationen zur Archivierung und Bereitstellung der Deutschen Nationalbibliothek zu überlassen (Stopka 2005: 292). Allerdings sind manche TEDA-Bücher sogar im DNB-Katalog gar nicht aufgelistet und deshalb nicht abrufbar.

Diesem Abschnitt folgt eine kritische Auseinandersetzung mit den übersetzungshistorischen Besonderheiten der Zielkultur, was insbesondere die Übersetzungen der TüB betrifft. Das Kapitel umfasst zudem eine Analyse der Übersetzungszahlen, Verlagsprofile und der belletristischen TEDA-Übersetzungen aus zielkultureller Perspektive. Der historische Kontext dient dabei dem besseren Verständnis der heutigen Lage und legt dar, inwiefern sich die neuesten Bewegungen von ihren Vorgängern unterscheiden. Das Kapitel ist hauptsächlich in zwei Teile untergliedert, in denen jeweils das ausgangskulturelle und das zielkulturelle Verhältnis zu Übersetzungen kritisch dargestellt und analytisch untersucht wird. Es widmet sich dem Konzept der Übersetzung als Prozess, bei dem die agierenden Bestandteile (Auswahl der zu übersetzenden Texte, verlegerische Verhältnisse zu Übersetzern, Bewegungsräume von Übersetzern) im Vordergrund stehen. Dabei beruht es auf der Prämisse, dass es sich bei Übersetzungen um zu vermarktende Produkte handelt. Es stellt den Buchhandel sowie Distributoren und Verlage analytisch dar. Abschließend wird die Sichtweise auf Übersetzer in der Ausgangs- sowie Zielkultur dargelegt und gegenübergestellt.

Das dritte Kapitel geht auf das Konzept der Übersetzung als Produkt ein. Als Produkte des Übersetzungsmarktes werden Bücher verschiedentlich angeboten, z.B. werden sie im Reihenformat auf den Markt gebracht. Gewisse Texte werden nicht als eigenständige Publikationen herausgebracht, sondern eher in Anthologien veröffentlicht. Einige Texte oder Autoren werden gar nicht publiziert. Manche Autoren und deren Werke werden von den unterschiedlichen Institutionen oder Agenten unterschiedlich oder in manchen Fällen auch ähnlich vorgestellt. Einzelne Werke werden neu übersetzt oder nach langen Jahren wieder neuaufgelegt. Diese Besonderheiten sind insofern von Bedeutung, als sie für die vorliegende Arbeit wichtige Anhaltspunkte liefern.

Im Schlussteil der Studie wird ein Fazit der ganzen Untersuchung gezogen und ein Ausblick formuliert.

## e) Begrifflichkeiten

Gewisse Begrifflichkeiten in der vorliegenden Arbeit benötigen eine nähere Erläuterung.

Das Ausgangs- bzw. Herkunftsliteratursystem fungiert hier als umfassender Begriff und bezieht sich auf sämtliche Produkte, Produzenten, Rezipienten und Themen der literarischen Produktion der Türkei. Das Zielliteratursystem, in das die literarische Produktion der Türkei mittels Übersetzung eingeht, umfasst hier den Literaturraum, den literarischen Markt sowie die Literaturszene deutscher Sprache und somit das gesamte Gebiet der deutschsprachigen Literatur. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den an türkischer Literatur interessierten Verlagen in Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz und Österreich sowie deren Publikationen. Da die türkische Literatur hauptsächlich in deutschen Verlagen erscheint, stehen die Verlage aus Deutschland im Fokus der Arbeit. Außer Deutschland publiziert eine Anzahl schweizerischer Verlage ebenfalls türkische Literatur. In Österreich dagegen ist lediglich eine TEDA-Publikation erschienen. Damit bezeichnet der Begriff des Zielliteratursystems in dieser Arbeit die gesamte deutschsprachige literarische Szene, die von deutschen, schweizerischen und österreichischen Verlagen sowie deren Akteuren – wie etwa Übersetzer, Verleger, Lektoren – geformt wird.

Die Begriffe Intraduktion und Extraduktion sind übersetzungssoziologische Termini, die Valérie Ganne und Marc Minon als Synonyme für Übersetzungen ins Deutsche und aus dem Deutschen entwickelt haben (siehe dazu Rude-Porubská 2014: 28). Gegenwärtig sind diese Begrifflichkeiten gängige Termini in der soziologischen Übersetzungsforschung. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit bezeichnen sie aus kulturpolitischer Sicht Übersetzungen ins Türkische oder aus dem Türkischen. Falls sie auf eine andere Transferrichtung verweisen, werden die Ausgangs- und Zielsprachen angegeben.

Abgesehen von ihrer kulturpolitischen Bedeutung sind Translate ebenfalls Markt-güter. In Bezug auf deren Zirkulation werden die Begriffe Import und Export genutzt, um den marktbedingten und handelsbezogenen Charakter von Büchern als Waren hervorzuheben. Import und Export implizieren innerhalb der Studie

den Handel des Marktguts „Buch“, das üblicherweise vorwiegend als Kulturgut aufgefasst und präsentiert wird.

Die oben erläuterten Begrifflichkeiten sind eng mit dem Terminus der Asymmetrie verknüpft. Asymmetrie bzw. „asymmetry in international power“ wie von Franco Moretti erläutert (2000: 56), beruht auf dem Verhältnis vom Zentrum und Peripherie und bezeichnet in der übersetzungssoziologischen Forschung eine deutliche Differenz in Bezug auf die Zahl von übersetzten Werken in diversen Sprachen. Für die hier erforschte Problematik ist der Begriff in zweierlei Hinsicht relevant. Er benennt einerseits die geringere Anzahl der Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche und weist dadurch auf die hierarchischen Machtverhältnisse des Übersetzungsliteraturbetriebs hin. Andererseits deutet die Asymmetrie der türkisch-deutschen Übersetzungszahlen darauf hin, dass Subventionen und Übersetzungsförderungen eine asymmetrische Struktur verinnerlicht haben und diese auf diskursiver Ebene neu produzieren, damit die zu präsentierende Kultur/Literatur zeigt, dass sie etwas zu sagen hat.

Der Begriff Rekonstruktion/Neukonstruktion in der vorliegenden Studie bezieht sich daher auf die durch Übersetzungen und Übersetzungsförderungen neu produzierten und konstruierten Diskurse sowie die dadurch entstandenen Neurahmungen und Neukontextualisierungen türkischer Literatur im deutschsprachigen Raum. Diskurs meint hier vor allem die Erwartungen und Zuschreibungen an neue Übersetzungen. Erich Prunč wendet den Begriff Diskurs in seinem Konzept der Translationskultur in Anlehnung an Heilbron und Sapiro wie folgt an:

„Die in einer Kultur manifesten Wertesysteme, Interessen und Ideologien generieren einen machtgeleiteten Diskurs über Funktionen und Restriktionen der Translation. Dieser Diskurs beginnt mit den Präferenzen für bestimmte Ausgangskulturen und -sprachen, die vor allem vom symbolischen Kapital der jeweiligen Ausgangskultur in der jeweiligen Zielkultur abhängt (Heilbron/Sapiro 2007). Er setzt sich fort mit dem Diskurs über die Auswahl spezifischer Gattungen, von deren Import sich die Zielkultur den größten Gewinn verspricht oder einer dominierten Zielkultur von einer dominanten Ausgangskultur aufgedrängt oder gar aufgezwungen werden.“ (2009: 117)

Aus Prunčs Zitat geht hervor, dass der diskursive Rahmen von Übersetzungen durch machtgeleitete Akteure festgesteckt wird und mit symbolischen Werten der Ausgangs- und Zielkulturen verbunden ist. In diesem Sinne ist der Diskurs als

Begriff für die vorliegende Studie von Bedeutung, da er die hintergründige Motivation der Literaturmacher konkretisiert.

Die Begriffe Präsentation, Vorstellung und Einführung werden in dieser Studie synonym benutzt. Sie beschreiben die Werbung für Translate und die zahlreichen damit zusammenhängenden Präsentationsweisen, wie z.B. die paratextuelle Rahmung. In dieser Arbeit werden gewisse Paratexte erforscht. Einige davon werden in der Übersetzungsforschung kaum oder gar nicht definiert, wie z.B. die Informationen über Autoren oder die Texte auf den inneren Seiten von Umschlägen oder Backcovern in der Bauchbinde der Bücher<sup>12</sup>. Derlei Paratexte werden in dieser Studie, wenn sie sich auf der Rückseite der Backcover befinden, als Innenklappentexte bezeichnet. Der Innenumschlag bezeichnet hier die Seite zwischen dem Umschlag bzw. dem Impressum und der ersten Seite des jeweiligen Haupttextes.

Weitere theoretische und methodische Begriffe, die zur Analyse türkisch-deutscher Übersetzungen verwendet werden, werden in den jeweiligen Kapiteln ausführlich erläutert.

## **f) Forschungsstand**

Dieser Teil zielt darauf ab, einen Überblick über die aktuelle Forschungsliteratur mit ihren Lücken und Potentialen zu verschaffen.

Der Forschungsstand zum Thema zeigt, dass die Projekte TEDA und TüB bisher nicht eingehend untersucht wurden. Lediglich zwei Doktorarbeiten in der Türkei haben sich bisher mit diesem Thema befasst. Christine Dikicis Doktorarbeit *Die Rezeption der türkischen Literatur im deutschen Sprachraum unter besonderer Berücksichtigung aktueller Übersetzungsvorhaben* (2015) ist einerseits eine detaillierte Untersuchung der Übersetzungsgeschichte der türkischen Literatur ins Deutsche, andererseits liegt ihr Fokus auf den Büchern des Berliner Verlages

---

<sup>12</sup> Da Umschläge, Klappentexte, Impressum und Bauchbinde bzw. Schutzumschläge keine Seitenzahl sowie keinen Verfasser aufweisen, sind die bibliographischen Angaben zu Zitaten aus derlei Peritexten von jeweiligen Ausgaben im Literaturverzeichnis aufgeführt.

binooki sowie auf der Türkischen Bibliothek. Der binooki Verlag ist, im Kontrast zur TüB, kein Projekt, sondern ein unabhängiger Kleinverlag, dessen Veröffentlichungen nicht in einer Reihe publiziert werden. Die TüB-Reihe, ein von einer Stiftung initiiertes und finanziell unterstütztes Projekt, ist wiederum eine Publikationskategorie des Unionsverlages. Allerdings fehlt hier ein detailliert erörtertes *tertium comparationis*.

Da Dikicis Untersuchung sich auf binookis Palette und das TüB-Corpus beschränkt, beziehen sich ihre Ergebnisse nur auf einen kleinen Teil des ganzen Übersetzungsrepertoires. Trotzdem verschafft die Verfasserin einen übersetzungsgeschichtlichen Überblick und versucht die aktuellen Vorhaben zu verorten. Es ist jedoch zu kritisieren, dass ihre Ergebnisse teilweise pauschal sind. Sie behauptet z.B., dass jetzt die aktuelle, junge, „urbane“ türkische Literatur in deutscher Übersetzung mehr denn je erscheine. Allerdings lässt sie dabei außer Acht, dass die Tanzimat-Literatur heute mehr als zuvor verlegt wird und dass sich sogar eine ganze Reihe den spätosmanischen Werken widmet. Am Beispiel urbaner Literatur bei binooki und in der TüB führt sie aus, dass sich die Themen und Schauplätze geändert haben (Dikici 2017: 208-210). Aber sie berücksichtigt nicht, dass der Herkunftskontext solche Themen erst heute mehr denn je produziert. Zudem geht aus der Übersetzungsgeschichte, auf die Dikici ebenfalls Bezug nimmt, hervor, dass damalige zeitgenössische Titel bereits in den 1970ern und 1980ern auch übersetzt wurden. Sie macht ferner auf ein neues übersetzerisches Habitus aufmerksam (2017: 211), allerdings geht aus ihrer Untersuchung nicht hervor, wie sie zu diesem Ergebnis kommt, da eine theoretische sowie empirische Begründung fehlt und ihre Ausführungen nicht mit Textbeispielen belegt werden. Die Verfasserin beobachtet in ihrer Arbeit, dass die Übersetzer türkischer Literatur professioneller (Dikici 2017: 209-210) werden. Dass Übersetzer jetzt nicht nur übersetzen, sondern auch dolmetschen und Veranstaltungen moderieren, wie Dikici bemerkt, gelten nicht unbedingt als Merkmal der Professionalität. Zudem beobachtet Dikici, dass die Cover heute keine Orientbezüge aufweisen und moderner als zuvor gestaltet werden (2017: 211), allerdings werden keine konkreten Beispiele für ihre Beobachtungen angeführt.

Dikici untersucht die Genesis und die Vermittlung des Türkenbildes in Deutschland durch Rezeptionen von Übersetzungen, weshalb der theoretische Hintergrund der Arbeit aus imagologischen Betrachtungsweisen besteht. Aus diesem Grund ist die Arbeit durch eine homogene und nationalgeprägte Betrachtungsweise beeinflusst. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist es, auf die Übersetzungsgeschichte des Türkischen ins Deutsche einzugehen. In diesem Sinne erstellt Dikici einen umfangreichen Katalog. Sie bedient sich bei der Erstellung dieses Kataloges der Daten aus dem *Index Translatium* der UNESCO und der Studien von Turgay Kurultay, Yüksel Pazarkaya, Edeltrud Özdemir und Tayfun Demir. Sie stellt die Bewertung des historischen Kontextes der deutsch-türkischen Beziehungen ins Blickfeld und rückt die bibliographische Arbeit in den Hintergrund. Allerdings nimmt der Stand der Forschung vielmehr frühere Bibliographien und Kataloge unter die Lupe.

Bei ihren Ausführungen bezieht sich Dikici auf Verkaufszahlen, Rezensionen und Leserkommentare. Sie nähert sich dem Thema aus übersetzungssoziologischer Sicht an, obwohl sie Pierre Bourdieus Feldtheorie aus Sekundärwerken zitiert und sie in Anlehnung an Johan Heilbron so interpretiert, dass die Literatur der Sprachen, die nicht zu den hyperzentrischen zählen, auf dem Markt wenig nachgefragt werden. Der Untersuchungsrahmen bezieht sich allerdings nicht auf die Sprache selbst, sondern auf historisch-politische Verhältnisse, die aus imagologischer Perspektive analysiert werden. Sie stellt zum Schluss fest, dass Übersetzungen sich nach dem Verhältnis zwischen den jeweiligen Ländern formen und die Übersetzungszahlen deshalb jederzeit unterschiedlich sein können. Es werden mehr deutschsprachige Werke ins Türkische als türkischsprachige Werke ins Deutsche übersetzt. Mit Fokus auf die Übersetzungsgeschichte fragt Dikici, welche Texte, zu welchem Zweck und von wem übersetzt wurden. Diese Fragen beziehen sich ohne Zweifel auf die methodischen Grundlagen der deskriptiven Übersetzungswissenschaft, obwohl kein Bezug auf die Primärtexte der *descriptive translation studies* (DTS) in der Untersuchung genommen wird. Lediglich im Einleitungskapitel bezieht sie sich auf James Holmes' Aufsatz aus Hagemanns Sammelband *Deskriptive Übersetzungsforschung* (2009).

Ob die Verfasserin sich bei ihren Ausführungen auf das Image, die Übersetzungsgeschichte oder die Rezeption konzentriert, geht aus der Studie nicht hervor. Jedoch bietet Dikicis sorgfältig ausgearbeitete Studie einen umfassenden Überblick und ist in diesem Sinne als eine Pionierarbeit zu bewerten.

Eine weitere Doktorarbeit zum Thema Übersetzungssubvention wurde 2014 an der Universität Istanbul mit dem Titel *Çeviride Kültür ve İdeoloji Kavramlarının Çeviri Destek Programları Bağlamında İncelenmesi* (Untersuchung zur Übersetzung der Begriffe Kultur und Ideologie im Kontext von Übersetzungsförderungsprogrammen) von Hüseyin Yurtdaş erstellt. Die Arbeit konzentriert sich auf TEDA, TüB, Förderprogramme des Goethe-Instituts und weitere Beispiele aus Kanada und den USA. Damit besitzt die Arbeit ein breites Forschungsspektrum und bezieht sich nicht nur auf Übersetzungen aus dem Türkischen, sondern auch auf Übersetzungen aus anderen Sprachen ins Türkische. Die Projekte in Kanada und den USA haben keinen Bezugspunkt zum Türkischen; demzufolge wird nicht klar, wie, aus welcher Perspektive und zu welchem Zweck diese Beispiele zum Vergleich herangezogen wurden.

Yurtdaş erstellt in seiner Arbeit eine Bibliographie, deren Daten er anhand der Begriffe Globalisierung (küreselleşme), Kommerzialisierung (metalaşma) und Standardisierung (birörnekleşme) theoretisch analysiert. Mit dieser bibliographischen Arbeit liefert er wichtige Daten, denn die TEDA-Übersetzungszahlen ins Französische, Italienische, Spanische, Griechische, Deutsche, Englische, Bulgarische und Arabische werden tabellarisch konkretisiert und die meistgeförderten Länder, Gattungen sowie Schriftsteller hervorgehoben. Dabei wird die TüB nach Gattungs-, Übersetzer- und Übersetzungszahlen untersucht.

Yurtdaş untersucht in seiner Arbeit desweiteren Übersetzung als Phänomen im Zusammenhang von Kultur und Macht, weshalb er Theoretiker und Forscher des postkolonialen Paradigmas sowie Machtparadigmas wie Lawrence Venuti, Teraswini Niranjana und André Lefevere heranzieht. Allerdings setzt er sich mit den theoretischen Themen und den erwähnten Wissenschaftlern nicht analytisch auseinander, sondern verweist nur auf begrifflicher Ebene auf sie. Es ist zum Teil unverständlich, weshalb einige dieser Begriffe angeführt werden, denn die Türkei hat keine koloniale Geschichte. Die Ausgangsidee der Arbeit ist, dass

Übersetzung nicht unabhängig von Kultur und Ideologie zu untersuchen ist und Übersetzungsförderungen deswegen in Anlehnung an Macht und Kulturpolitik zu erforschen sind. Deshalb bezieht sich Yurtdaş auf Projekte aus der Perspektive der Globalisierung.

In Anlehnung an die Kulturpolitik der Türkei analysiert der Verfasser die Übersetzungsbewegungen vor und nach der Türkischen Republik, das Übersetzungsbüro und die Verwestlichung des Landes mit Verweisen auf Hilmi Ziya Ülken, Şehnaz Tahir-Gürçağlar und Özlem Berk. Er geht davon aus, dass Übersetzungen ein Produkt der Zielkultur seien, und vernachlässigt deshalb die Ausgangskultur in seinen Analysen, obwohl er auf die türkische Kulturpolitik explizit Bezug nimmt. Da die untersuchten Projekte keine Einheit darstellen (zumal der Rahmen bezüglich der Übersetzungen ins Türkische oder aus dem Türkischen nicht feststeht), bleibt ungeklärt, ob die Arbeit sich auf die Intraduktion oder auf die Extraduktion fokussiert, oder ob sie eine Gesamtperspektive bietet.

Der Verfasser gelangt in seiner Arbeit zu wichtigen Ergebnissen, wie z.B. die türkische Literatur stoße auf kein Interesse der deutschen Verlage, weil sie nicht weltweit bekannt sei (2014: 141). Die türkische Literatur „öffne sich“ nur in den letzten Jahren ins Ausland und genieße kein großes Ansehen bei westlichen Großverlagen (2014: 144). Yurtdaş beobachtet zudem, dass die Übersetzung als ein zielkulturelles Phänomen von der Ausgangskultur kaum gesteuert und geleitet werden könne (2014: 133). Diesen Ausführungen fehlen allerdings die jeweiligen Begründungen und sie beziehen sich nicht auf die „agency“, wie sie in der übersetzungswissenschaftlichen Forschung definiert wird.

Yurtdaş Arbeit ist umfangreich und vieldimensional, trotz der theoretischen Unstimmigkeiten. Er dokumentiert quantitative Daten zu Übersetzungen in viele verschiedene Sprachen tabellarisch. Interessant ist allerdings der Sachverhalt, dass Yurtdaş selbst zu den Übersetzern von TEDA gehört<sup>13</sup>.

---

<sup>13</sup> Die von TEDA geförderten Romanübersetzungen von Yurtdaş bei Suhrkamp sind folgende: Mario Levi (2008): *Istanbul war ein Märchen*, Übers. Barbara und Hüseyin Yurtdaş  
Sema Kaygusuz (2008): *Wein und Gold* Übers. Barbara und Hüseyin Yurtdaş  
Mario Levi (2011): *Wo wart ihr, als die Finsternis hereinbrach?* Übers. Barbara und Hüseyin Yurtdaş.

In der Masterarbeit von Ümit Deniz *Türk Tiyatro Metinlerinin Çeviri Problemi ve TEDA Projesi* (Das Übersetzungsproblem türkischer Bühnentexte und TEDA-Projekt) wird teilweise auch Bezug auf TEDA genommen. Deniz illustriert die Übersetzungszahlen in unterschiedlichen Sprachen tabellarisch, gliedert sie in Gattungsangaben und leitet daraus ab, dass es unter insgesamt 1578 TEDA-Titeln des Jahres 2016 nur 37 Bühnentexte gibt. Das Übersetzungsproblem betrifft in der Arbeit die sprachlichen und vermarktungstechnischen Probleme. Diese Probleme werden am Beispiel von Şinasis *Şair Evlenmesi* und Haldun Taners *Keşanlı Ali Destanı* behandelt. Das Ergebnis der Untersuchung ist, dass TEDA einen positiven Einfluss auf die Präsentation der türkischen Bühnentexte hat. Ob die von TEDA geförderten Theaterstücke in betreffenden Zielkulturen aufgeführt wurden – und wenn ja, welche Probleme sich bei Übersetzungen und Präsentationen ergaben, ist der Studie jedoch nicht zu entnehmen, weshalb ihre Überlegungen unbegründet bleiben.

Eine weitere Arbeit ist Seher Saykınıs an der Universität Wien geschriebene Diplomarbeit mit dem Titel *Frauenliteratur in der ‚Türkischen Bibliothek‘ anhand von Leylâ Erbil’s Roman Tuhaf Bir Kadın*. Saykını stellt in ihrer Arbeit fest, dass der in der TüB übersetzte Roman grundsätzlich gelungen und erfolgreich ist. Sie unterscheidet zwischen dem Skopos im Zieltext und dem im Ausgangstext, da das Ziel der Übersetzung die Rezeption der türkischen Literatur im deutschsprachigen Bereich sei, während das Ziel des Ausgangstextes hingegen darin bestehe, die Emanzipation der Frau in der türkischen Gesellschaft verständlich zu machen. Die übersetzungstheoretische Perspektive der Arbeit stützt sich auf funktionale Ansätze, besonders auf die Skopostheorie.

Im Jahr 2010 wurde in der Abteilung für Bibliotheken und Publikationen des Ministeriums für Kultur und Tourismus eine Arbeit von Yakup Koç geschrieben. Der Titel der Arbeit lautet *Cumhuriyetten Günümüze Çeviri Faaliyetleri ve TEDA Projesi* (Die translatorischen Aktivitäten der Türkischen Republik bis heute und das TEDA Projekt). Der Arbeit, die von einem Beamten im Ministerium als Forschungsarbeit (Kamuda uzmanlık tezi) geschrieben wurde, mangelt es an Wissenschaftlichkeit, dennoch ist sie für die vorliegende Studie insofern von Bedeutung, als sie Auskünfte und Graphiken beinhaltet, die unmittelbar vom Ministerium stammen.

Abgesehen von den oben dargestellten Arbeiten wurden sowohl TEDA als auch die TüB zum Thema einiger Tagungsbeiträge. Die Hacettepe-Universität organisierte vom 15. bis zum 16.10.2015 einen Kongress mit dem Titel *Dışa Açılım Aracı olarak Çeviriye Kuramsal ve Uygulamalı Yaklaşımlar: Türk Kültürü'nün Çeviri Yoluyla Temsili*<sup>14</sup> (Theoretische und praktische Annäherungen an Übersetzung als Mittel der Öffnung zur Außenwelt: Repräsentation der türkischen Kultur mittels Übersetzung). Da die Beiträge nicht veröffentlicht wurden, beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Abstracts.

Der gemeinsame Beitrag von Arzu Akbatur und Şehnaz Tahir-Gürçağlar „Türk Edebiyatının İngilizceye Çevirisinde Öncü Bir Atölye: Türk Edebiyatı Çevirmenleri Cunda Atölyesi (TEÇCA)“ (Eine Pionierwerkstatt der Übersetzung türkischer Literatur ins Englische: Die Cunda-Werkstatt von Übersetzern der türkischen Literatur-TEÇCA) fokussiert sich auf die Werkstatt, Erfahrungen von Übersetzern, Übersetzungsprozesse und die Text- und Autorenauswahl. Zudem lenken die Referentinnen mithilfe der Polysystemtheorie und der Kanonforschung das Interesse auf das Repertoire der türkischen Literatur im Englischen.

Der Übersetzer Marco Syrayama de Pinto aus Brasilien stellt in seinem Referat „An Almost Unknown Literature: Modern Turkish Literature in (Brazilian) Portuguese“ – ausgehend von seiner eigenen übersetzerischen Erfahrung – die folgenden Fragen: Können die Übersetzungen moderner türkischer Literatur in den brasilianischen Kanon übergehen? Ermöglichen die neuen weltweiten Migrationsbewegungen mehr Übersetzungen aus dem Türkischen ins brasilianische Portugiesisch? Kann es sein, dass nach der Auszeichnung des *Livro de Dede Korkut* mit dem Jabuti-Preis, dem angesehensten Preis in Brasilien, mehr Übersetzungen aus dem Türkischen angefertigt werden? Syrayama de Pinto hebt hervor, dass es ohne TEDA unmöglich gewesen wäre, *Dede Korkut* zu übersetzen und mit dem Preis ausgezeichnet zu werden. Dieses aufschlussreiche Beispiel macht evident, wie groß die Relevanz der Textauswahl durch TEDA ist. Ein Text wie *Livro de Dede Korkut*, dessen historischer Hintergrund auf die mittelasiatische, mündliche Überlieferungstradition zurückgeht, und der auch in der Türkei märchenhaft-mythologisch wirkt und gerade deshalb teilweise als

---

<sup>14</sup> <http://www.extranslationturkey.hacettepe.edu.tr/index.shtml> (Abruf am 31.10.2015).

unverständlich gelten könnte, kann durch TEDA im Jahr 2011 sichtbar gemacht werden.

Ein weiterer Beitrag zur TüB wurde von Sevil Çelik Tsonev mit dem Titel „Türkiye Kitaplığı Projesinde Türk Kültürünün İhracıyla Biçimlendirilen İmgeye Çeviri Eleştirisi Gözlüğünden Bir Bakış“ (Ein übersetzungskritischer Blick auf das durch den Export der türkischen Kultur geformte Bild in der Türkischen Bibliothek) gehalten. Die Ausgangsfrage des Referats ist hierbei, ob die TüB die türkische Kultur als eine sehr exotische Kultur darstellt. Der theoretische Ansatz beruht auf Gerzymisch-Arbogasts Studien, wobei aber aus dem Abstract nicht deutlich wird, ob in dem betreffenden Referat eine textuelle oder außertextuelle Annäherung stattfindet.

Nilüfer Denissova und Banu Gümüştüs' Präsentation „Türk Edebiyatı Bu (Mu)dur. Türkiye ile Rusya Arasında Bir Kültür Köprüsü Olarak TEDA Çevirileri“ (Das ist die türkische Literatur (?) TEDA-Übersetzungen als Kulturbrücke zwischen der Türkei und Russland) handelt von der vermeintlichen Einflussnahme in die TEDA-Übersetzungen am Beispiel der ins Russische vermittelten Texte, in denen die beiden Verfasserinnen ideologische Einflussnahme ausfindig gemacht haben wollen. Diese Präsentation erschien 2016 als Aufsatz, in dem die TEDA-Übersetzungen ins Russische mit den ins Polnische und Italienische sowie mit der von Zeitschrift NOTOS herausgegebenen „Liste der 40 Klassiker der Türkischen Literatur“ verglichen werden. Die Untersuchung konzentriert sich darauf, dass die Auswahl der zu übersetzenden Bücher in den untersuchten Sprachen sehr unterschiedlich sind. Beim Vergleich werden einzelne Bücher in den Fokus genommen, die Cover im Genettschen Sinne als Paratexte untersucht und eine intersemiotische Analyse geführt, die darstellt, dass die Cover der TEDA-Übersetzungen ein orientalisches Image abbilden.

Insgesamt stellen die Abstracts der Referate konkret dar, dass die Untersuchungen meistens einzelne Übersetzungen in den Blickpunkt rücken. Studien zum Übersetzungsrepertoire, -corpus oder -kanon sind nur vereinzelt durchgeführt worden.

Eine weitere übersetzungswissenschaftliche Studie mit dem Schwerpunkt türkischer Übersetzungsgeschichte ist an dieser Stelle aufgrund ihrer Herangehensweise und Methodologie zu erwähnen. Aus übersetzungshistorischer sowie -kritischer Perspektive setzt sich Şehnaz Tahir-Gürçağlar in ihrer umfangreichen Dissertation *The Politics and Poetics of Translation in Turkey, 1923-1960* mit dem Verständnis von und dem Verhältnis des Staates zu Übersetzungen in der republikanischen Geschichte der Türkei auseinander. Sie behandelt das Übersetzungsbüro unter diversen Gesichtspunkten und geht dabei auch komparatistisch auf die damaligen unabhängigen Übersetzungspublikationen sowie die programmatisch und publikationspolitisch staatsnah arbeiteten Privatverlage ein. Tahir-Gürçağlar verdeutlicht den Markt, indem sie durch deskriptive Analysen auf textueller Ebene den Effekt der Übersetzer und der Pseudoübersetzungen hervorhebt. Zudem macht sie auf die Diskurse über Übersetzungen und Übersetzer aufmerksam und stellt dadurch die Annahme infrage, inwieweit Übersetzungen mittels Übersetzungsbüros vom Staat geleitet sind. Sie betont, dass eine Übersetzung, auch wenn sie vom Staat gefördert wird, zuallererst unter dem Einfluss der beteiligten Akteure steht. Obwohl sie sich auf eine andere Zeit und Transferrichtung konzentriert, zeigt ihre Studie eine hilfreiche Herangehensweise auf, wie man Übersetzungen aus übersetzungshistorischer Sicht behandelt, ohne die soziologische Dimension zu vernachlässigen. Ferner ist Tahir-Gürçağlars Studie methodisch vorbildhaft, da sie für übersetzungshistorische Untersuchungen ein dreiteiliges Analysemodell entwickelt. Sie untersucht den historischen Kontext, in dem die Übersetzungen entstanden sind sowie Diskurse, Meinungen und Theorien in Bezug auf den Übersetzungsprozess und schließlich auch Translate. So bringt sie die deskriptive Übersetzungsforschung produktiverweise in Anwendung. Des Weiteren macht diese Studie extratextuelle und paratextuelle Daten für die Übersetzungsforschung zugänglich, welche für die vorliegende Studie ein methodisches Vorbild darstellen.

Die Buchwissenschaft – die Wissenschaft von Wesen und Medialität des Buches – vertieft sich ins Buch-, Bibliotheks- und Verlagswesen, ins Schrifttum sowie in Organisation, Entstehung, Geschichte und Struktur des Buchhandels. Obwohl die Buchwissenschaft nicht hauptsächlich Übersetzungen bzw. übersetzte Literatur untersucht, bietet sie doch einen hilfreichen Rahmen für diese Studie. Sie

ermöglicht, dass das Produkt Buch aus seiner eigenen historischen Perspektive behandelt wird, anstatt es nur als betriebswirtschaftliche Ware aufzufassen. Auf eine intensive Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Buchhandelsgeschichte soll hier aus Platzgründen verzichtet werden. Der dieser Studie zugrundeliegende Rahmen stützt sich auch auf die Literaturbetriebsforschung, die mit der buchwissenschaftlichen Perspektive korrespondiert und somit einen breiteren Blick auf die Bestandteile des Literatur- bzw. Buchmarktes und dessen Betrieb bereitstellt. Besonders eine Monographie setzt sich intensiv mit der Auswirkung von Förderungen auf den Buchmarkt auseinander. In ihrer Dissertation *Förderung literarischer Übersetzung in Deutschland: Akteure – Instrumente – Tendenzen* (2014) konzentriert sich Slávka Rude-Porubská explizit auf die Thematik von Übersetzungs- sowie Übersetzerförderungen und den Übersetzungsmarkt in Deutschland, indem sie empirische Daten zur Übersetzerförderung sowie zu den Übersetzerprogrammen im Zeitraum von 1998 bis 2008 aufzeigt. Sie untersucht dabei sowohl den Import als auch den Export, d.h. Übersetzungen ins Deutsche und aus dem Deutschen. Die Förderungsmodelle (z.B. die Bibliotheken der Robert-Bosch-Stiftung), Übersetzerpreise und –stipendien sowie Beiträge der auswärtigen Kulturpolitik sind weitere Forschungsthemen in Rude-Porubskás Studie. An den Stellen, die sie quantitativ erforscht, korrigiert sie die numerischen Daten. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die Förderungen einerseits einem schnellen und kommerziellen Erfolg zuträglich sind, andererseits aber marktkorrektiv dienen können. Rude-Porubskás Hauptinteresse liegt im Buchmarkt mit einem besonderen Blick auf Übersetzungsförderungen aus übersetzungssoziologischer und kulturpolitischer Perspektive. Sie bedient sich bei ihrer Studie der Feldtheorie Bourdieus und bezieht sich auf Deutschlands Buchmarkt.

In Anbetracht der bereits erwähnten bisherigen Forschungen zielt die vorliegende Studie darauf ab, türkische Literatur in deutscher Übersetzung unter Berücksichtigung der Bedingungen des Buchmarkts aus übersetzungswissenschaftlicher und übersetzungskultureller Sicht unter die Lupe zu nehmen. Die Studie bietet einen Gesamtüberblick, um Übersetzungen nicht nur als einzelne Texte zwischen Sprachpaaren, sondern auch als Produkte von Publikationsprozessen in jeweiligem historischen Kontext der Übersetzungskultur bzw. Übersetzungslandschaft

darzustellen. Zudem zieht sie die Akteure der Publikationswelt ins Blickfeld, um den Übersetzungsliteraturbetrieb im Hinblick auf das Handlungsfeld der jeweiligen Handlungspartner zu untersuchen und diese nicht zu abstrahieren, sowie ihre Rolle als agierende Individuen des Buchmarktes hervorzuheben.

## **g) Methodologische Basis**

- **Paratextanalyse: Paratexte als rahmende Narrative**

Das methodische Vorgehen in der Studie basiert auf die Datenerhebung und auf zwei Grundlagen: der Analyse der Paratexte und der Daten, die anhand der Interviews ermittelt werden konnten.

Die während der Untersuchung gesammelten Daten basieren auf Paratexten, wie etwa den Vorstellungsmaterialien der Übersetzungen inner- und außerhalb des gedruckten Buches und den Interviews mit Übersetzern, Herausgebern und Verlegern. Im Rahmen der Studie wird davon ausgegangen, dass die Translate Produkte sind, während die befragten Personen Teil des Übersetzungsprozesses sind.

In Anlehnung an Gérard Genette ist ein Paratext „jenes Beiwerk, durch das ein Werk zum Buch wird“ (1989: 10) und es gibt „keinen Text ohne Paratext“ (1989: 11), welcher sich um einen publizierten Text herum befindet und auf ihn verweist. Zu Paratext zählt Genette Nachwort, Vorwort, Klappentext, Widmung, Titel, Untertitel, Zwischentitel, Motto, Verlagsangabe bzw. Impressum und sogar Format, Papier, Typographie, Bauchbinde, Umschlagmotiv sowie zusätzliche Materialien, die nicht im selben Band mit dem publizierten Buch verfügbar sind, aber sich auf ihn beziehen, wie z.B. Rezensionen im Feuilleton sowie Werbematerialien. Im Internet abrufbare Paratexte bezeichnet Michael Angele als Epitexte (2005: 291).

Genette klassifiziert Paratexte im räumlichen, zeitlichen, stofflichen und pragmatischen Sinn. Das räumliche Feld umfasst die Haupttermini, nämlich Peritexte und Epitexte, welche durch ihre Position zu dem betreffenden Band gekennzeichnet sind. Peritexte befinden sich materiell innerhalb ein und desselben Buchs, wie etwa im Titel, im Untertitel, in Vor- und Nachworten, in Anmerkungen und in Widmungen, während Epitexte eher diejenige sind, die

materiell außerhalb des verlegten Buches, wie z.B. in den Medien bleiben. Bücherrezensionen, Gespräche, Briefe und Tagebücher zählen zu Epitexten (Genette 1989: 12). Genettes Formel „*Paratext = Peritext + Epitext*“ (1989: 13, Hervorhebung im Original) beruht somit auf dieser räumlichen Kategorie.

Die zeitliche Situierung besteht aus vier Unterkategorien, welche temporale Codes betreffen und sich im Grunde durch das Erscheinungsdatum unterscheiden. Diejenigen Paratexte, die vor Erscheinen eines Buches auf dem Markt erhältlich sind, wie Prospekte und Vorankündigungen, bezeichnet man als frühe Paratexte. Die originalen Paratexte erscheinen gleichzeitig mit dem Buch, wie z.B. ein erstes Nachwort zu einer ersten Ausgabe eines Buches. Wenn ein Paratext, angenommen ein Vorwort, für eine spätere Ausgabe verfasst und veröffentlicht wird, bezeichnet ihn Genette als nachträglichen Paratext. Schließlich sind diejenigen Texte, die nach der Ersterscheinung des Buches in Neuauflagen oder nach dem Tod des Autors zur Verfügung stehen, spätere Paratexte (1989: 13).

Der stoffliche Status betrifft den linguistischen Status des Textes. Darunter versteht Genette bildliche Paratexte, wie z.B. Illustrationen, welche sich auf typographische Entscheidungen bei der Herstellung des Buches und faktische Paratexte beziehen (Genette 1989: 14). Die letzte Unterkategorie stellt „die Existenz eines impliziten Kontextes im Umfeld des Werkes“ (1989: 15) dar. Dieser trägt dazu bei, dass „jeder Kontext als Paratext wirkt“ (1989: 15).

Der vierte und letzte Status, der pragmatische, ist von der Kommunikationssituation geprägt, die anhand von Adressaten, Adressanten, deren Autorität und Verantwortung, sowie der illokutiven Wirkung der Mitteilung von Adressanten behandelt wird (1989: 15).

Die Pioniere, die Paratexte in der Übersetzungsforschung bekannt gemacht haben, sind Urpo Kovala (1996), Richard Watts (2000) und Şehnaz Tahir-Gürçağlar (2002). Die ersten drei Artikel zum Thema rücken Paratexte im Kontext der Rezeption ins Blickfeld und setzen sich mit Genettes Konzeption eher kritisch auseinander. Kovala vertritt in seinem Artikel „Translations, Paratextual Mediation and Ideological Closure“ die Ansicht, dass Genettes Paratextinteresse fundamental ist, weil ein solch marginales und als ungewöhnlich angesehenes Thema nun im Lichte der Textualität und Rezeption in Betracht gezogen wird.

Was Kovala zu dem Thema beiträgt, ist sein Fokus auf Vermittler (mediators), mit welchen er Verleger, Buchhändler, Übersetzer, Kritiker, Forscher und Staatsbibliothekare meint. Ihm zufolge haben Paratexte bei Übersetzungen die Funktion, das jeweilige Buch zu definieren, zu situieren und Hintergrundwissen zu liefern (1996: 134). Paratexte als Vermittler zwischen Lesern und Texten tragen die Funktion, den zu übersetzenden Text auszuwählen, zu modifizieren und paratextuell neuzuschreiben (1996: 140-141). Watts kritisiert in seinem Artikel „Translating Culture: Reading the Paratexts to Aimé Césaire’s *Cahier d’un retour au pays natal*“, dass gerade die Leser in den Paratextforschungen kaum erforscht werden. Zudem findet er Genettes Konzeption zu textuell und kritisiert, dass sie dadurch das Wesen der Leser nicht berücksichtigt (2000: 30-31). Seiner Meinung nach kontextualisieren Leser bei jeder Lektüre jeden einzelnen Text, insofern dürfen Paratexte nicht unabhängig von Lesern gedacht werden. Watts zufolge ist die primäre Funktion von Paratexten, Leser zum Lesen zu motivieren.

Tahir-Gürçağlar (2002; 2011) setzt sich Genette entgegen, indem sie kritisiert, dass Genettes Paratextkonzeption die Übersetzung vernachlässige. Für Genette sind Übersetzungen auch Paratexte und stehen insofern im Dienst des Originals. Tahir-Gürçağlar definiert Paratexte als präsentierende Elemente für literarische Texte, auch für Übersetzungen. Insofern stellen sich Paratexte als Werkzeuge heraus, mit deren Hilfe eine Übersetzung als Übersetzung bezeichnet werden kann (2011: 113). Tahir-Gürçağlar macht ferner darauf aufmerksam, dass es eine Hierarchie zwischen dem Original und der Übersetzung gibt, wenn man eine Übersetzung als Kommentar zum Original sieht. Solche Annahmen, so Tahir-Gürçağlar, machen es schwierig, marginale Phänomene, wie etwa Pseudoübersetzungen, zu untersuchen, da sie im Grunde den Begriff des Originals herausfordern (2002: 46-47; 2011: 114).

Ohne die oben zur Sprache gebrachten Auseinandersetzungen<sup>15</sup> zu vernachlässigen, wird folglich erläutert, wie Paratexte in der vorliegenden Arbeit gedacht

---

<sup>15</sup> Ich habe lediglich diejenigen Arbeiten erwähnt, die sich auf die Paratexte in der Übersetzungsforschung fokussieren. Für die deutschsprachigen Arbeiten zum Thema Paratext, die sich eher den literaturwissenschaftlichen Beispielen oder interdisziplinären Zügen der Paratexte widmen oder den Paratext definieren, siehe Moennighoff (1996), Kreimer/Stanitzek (2004), Stanitzek (2010), Assmann (2010; 2011), Breuer (2013), Witzke (2017), Ajouri/Kundert/Rohde (2017).